Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 6

Artikel: Strafpredigt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-432208

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der liebt die Häßliche und der die Dumme,
Die Bucklige macht Jenem nicht Beschwerden;
Was thuts? Es steht ja einem Jeden frei,
Nach eigener Façon verliebt zu werden.

Direktor: „Ich lege jetzt dem Bären die vier Asse eines Kartenspiels vor. — Petz, zeige einmal das Schellen-Aß. — Sehen Sie, er zeigt es richtig."

Zuschauer: „Lassen Sie doch solche Kunststücke sein. Sie werden sehen, die Bären gewöhnen sich noch das Kartenspiel an."

Strafpredigt.

Mutter: „Minna, ich habe es wohl gesehen, wie Du dem Freilichtmaler Schmiermeier einen Kuß gegeben hast. Es ist mir unbegreiflich, wie man dieser Art von Malerei soviel Geschmack abgewinnen kann."

Blumenstern.

A D E E E E E E F I I I I K K L L M N O P R T U V V V

Aus obigen 25 Buchstaben sind 5 Wörter zu 5 Buchstaben zu bilden. Diese 5 Wörter sind untereinander zu schreiben und zwar so, daß die entsprechenden Buchstaben in dem auf diese Weise entstehenden Quadrat in wag- oder senkrechte Linien fallen. Die Wörter sollen bezeichnen:

1. eine Blume;
2. einen Vogel;
3. einen Baum;
4. einen muhamedanischen Bettelmönch oder einen indischen Einsiedler;
5. eine bekannte, russische Stadt.

In der richtigen Wortfolge untereinander gestellt, bilden die in die vertikale Mittellinie fallenden Buchstaben des Quadrates drei Blumennamen.

Zur Notiz. Eines der fünf horizontalen Wörter wird ausnahmsweise anstatt mit einem W mit einem doppelten V geschrieben. L.

Für richtige Lösung

setzen wir folgende 5 Preise aus: 1. „Jürg Jenatsch", Roman von C. F. Meyer; 2. „Das Sinngedicht" von Gottfr. Keller; 3. „Die Patrizierin" von J. V. Widmann; 4. „Schweizerluft" von A. Beetschen; 5. „Der Schulhausbau" von Jean Nötzli.

Briefkasten der Redaktion.

U. J. i. R. In Zürich merkt man von der Fastnacht nicht sehr viel; immerhin haben wir seit einigen Jahren die verschiedenen Maskenbälle, deren Reigen gewöhnlich derjenige in den schönen Säälen des „Hotel National" eröffnet. Gehen Sie nur hin, Sie werden sich amüsiren. — **M. J.** Erst als Perrier von der Kammer sagte: „Ka sie mir!" rief diese: „Also Felix Faure!"

— **Z. i. L.** Saphir sagt irgendwo: „Die Hoffnung ist eine Rose im Haare, sie flattert in alle Winde; die Liebe ist eine Rose vor der Brust, sie fällt am Abend ab; der Glaube aber ist eine Rose in der Brust und gibt die unverduftete letzte Rosenölung des jenseitigen Lebens! Wenn das Herz alle seine Liebe und Hoffnung auf Erden verloren hat, so ist der Glaube der redliche Finder, der sie im Himmel wiederfindet und zurück bringt." Begnügen Sie sich gefl. mit diesem Spruche, etwas Frömmeres können Sie unmöglich von uns erwarten. — **O. J. i. K.** Es gibt Völkerschaften, welche den Kuß nicht kennen. Bei den europäischen Völkern soll er nach dem Ausspruche eines alten Lateiners zuerst unter Männern entstanden sein und nichts weiter bedeutet haben, als die Untersuchung, ob ihre Weiber, Töchter oder Nichten Wein getrunken hätten. In dieser Weise soll er noch oft in England praktizirt werden, aber unsere schönen Leserinnen werden wohl wissen, daß es noch ganz andere und schönere Ursachen für den Kuß gibt. — **M. i. B.** Eine sehr durstige Seele war jener Basler, welcher ein Porträt zu sein wünschte, weil er dann stets ein Glas vor dem Mund hätte. — **Hans.** Einen Dr. Eselur haben wir im Kantonsrath nicht; der Telegraphist wird den Namen in solcher Weise verstümmelt haben, wenn nicht, so that es der Setzer in der „Appenzeller Ztg.". — **Arion.** Von dem verstorbenen englischen Musiker Salomon sagt ein hiesiges Blatt: „Seine Stärke war leichte Musik." — **Origenes.** Ja, ja, ganz recht; aber diese Quelle scheint doch nicht glaslauter. Man muß den Standpunkt ganzer Wahrheit einnehmen, wenn man gegen ein solches Thor anrennen will. — **G. i. S.** Sie sehen Ihren Wunsch heute erfüllt; damit aber dürfte nun des „grausamen Spiels" doch genug sein. — **F. J. i. Z.** Das Bild kam uns auch schon von anderer Seite zu; also sei's drum. Dank. — **? i. B.** Großartig! In Bern ist laut „Stdtbl." ein zweistöckiger Kochherd zu verkaufen. Der wäre für die Küche der Arbeitslosen gerade recht. — **G. W. i. Z.** Dem Sprüchlein, gut gemeint, fehlt es an der nöthigen Klarheit. — **E. H. i. B.** Auch jetzt noch nicht verspätet. Dank. — **Dkli.** So, nun hat er seinen Lohn, der gute Knabe Absolon; absolvirt man ihn nicht schnell, stirbt er auf derselben Stell'. Ein solch' bitterbös Gesicht, das befreit den Armen nicht; nehmt die Scheer' und schneidet munter diesen guten Kerl herunter. — **F. i. Z.** In Basel suchen sie einen Untersuchungsrichter; nach der „Nat.-Ztg." muß derselbe mehrjährig und im Besitze des Aktivbürgerrechtes sein." — **M. O. i. A.** Man berichtet: „In einer frickthalischen Gemeinde erhielt der Zuchtstierhalter, welcher sich weigerte, einen neuen Zuchtstier anzuschaffen, vom Gemeinderath folgendes Schreiben: „Hiemit fordert der Gemeinderath von . . . Sie auf, einen neuen Zuchtstier anzuschaffen, ansonst der Gemeinderath sich veranlaßt sähe, den Weibel zu gebrauchen." — **A. i B.** Die Beförderung für genannten Herrn wird schon noch kommen. Nur gef. etwas Geduld. — **A. M. i. S.** Unsere Extrabeilage „Das neue Parlamentsgebäude in Bern" ist erst unter der Presse. 90,000 Mal geht sie über den Stein. Das braucht Zeit. — **A. K. i. L.** Besten Dank, aber wir müssen nun doch davon absehen. — **Peter** Gut; aber nur den Appenzeller nicht vergessen. Pikante Dialektsüpplein werden gerne genossen. — **H. i. B.** Dank und Gruß. — **Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Café Restaurant Schützengarten, Zürich.

Hochelegantes, neu eröffnetes und mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattetes Lokal, bietet feine, piquante Gabelfrühstücke zu kleinen Preisen, vorzüglichen Mittagstisch in diversen Preislagen.

Abends frische fertige Platten à la carte. 32

Garantirt reine reale offene und Flaschenweine.

Vortreffliches Utobier direct vom Fass.

Hochachtungsvoll **Gebrüder Huber.**

ZÜRICH ❀ **HOTEL NATIONAL** ❀ ZÜRICH

Samstag den 9. Februar, Abends 8 Uhr

Grosser Maskenball

mit Benützung aller 3 Sääle. — Tanz im maurischen Saal.

Grosses Orchester Muth.

Ballleitung Herr Tanzlehrer C. Oeffler.

Entrée Fr. 5. — 33

Maskengarderobe im Hause.

Trunksucht, 3 Heilungen.

Obgleich die Mittel ohne Wissen des Betreffenden angewandt wurden, ist dennoch eine vollkommene Heilung erzielt worden. Der Patient kann zwar noch ein Glas genießen, doch ist die übermäßige Neigung zum Trinken gänzlich beseitigt, und sieht man ihn nie mehr betrunken. Da die Wirksamkeit Ihrer Trunksucht-Mittel vielfach bezweifelt wird, freut es mich um so mehr, diesen eklatanten Erfolg der Wahrheit gemäß bezeugen zu können. Wydi bei Frutigen, Kant. Bern, den 13. Juni 1894, Adolf Pieren.

Hiermit mache ich Ihnen die freudige Mittheilung, daß der Patient durch Ihre unschädlichen, leicht anzuwendenden Mittel von der Trunksucht geheilt wurde. Die Anwendung geschah ohne Wissen des Betreffenden, weßhalb der günstige Erfolg um so überraschender ist. Ich kann daher Ihre rationelle Heilmethode aus eigener Ueberzeugung anempfehlen; möge dieselbe recht Vielen zum Segen gereichen. Zürich III, den 27. Juli 1894. Frau Sch.

Ihre Mittel gegen Trunksucht haben sehr gut gewirkt, und ist die Lust zum Trinken ganz verschwunden. Der Patient erfüllt jetzt seine Obliegenheiten mit aller Pünktlichkeit, was früher durch das Trinken verhindert wurde. Ich kann daher konstatiren, daß die Mittel ebenso wirksam wie unschädlich sind und leicht mit und ohne Wissen angewendet werden können, ohne irgend eine Störung zu veranlassen. Weißenbach b. St. Antoni (Freiburg), den 16. Sept. 1894. Jakob Wäber, Müller.

Man adressire: An die **Heilanstalt** in **Glarus.** 21 b 26